

<Max Mustermann>
<Musterstr. 1>
<12345 Musterstadt>
Tel.:
Mobil:
E-Mail:

An die
<Gemeinde / Stadt Musterstadt>
<Herrn Bürgermeister / Frau Bürgermeisterin Mustermann>
<Musterstr. 2>

<12345 Musterstadt>

<Datum>

Maßnahmen zum Eindämmen von Kreuzkraut

<Sehr geehrte/r Herr / Frau Bürgermeister/in>,

mit großer Besorgnis beobachte ich in unserer <Gemeinde / städtischen Region> ein massives Ausbreiten des giftigen <Jacobskreuzkrauts / Raukenblättrigem Kreuzkrauts / Wasserkreuzkrauts / Alpenkreuzkrauts / Frühlingskreuzkrauts >.

Alle Teile der Pflanze und sowohl auch deren Samen wirken in Futtermitteln grasfressender Tiere hoch lebertoxisch, kanzerogen, embryonenschädigend und sogar erbgutverändernd. Insbesondere Pferde reagieren sehr empfindlich. Schon kleine Mengen über einen längeren Zeitraum führen unbemerkt zu einer irreversiblen Leberschädigung (Langzeitintoxikation). Sobald Symptome sichtbar werden, sind Heilungschancen meist vertan.

Über Bienen gelangten die giftigen Pyrrolizidinalkaloide (PA) in geringer Dosis bereits in deutsche Honige (Bundesinstitut für Risikobewertung, BfR) und gefährden mit gleichem Krankheitsgeschehen uns als Verbraucher. Als besonders hoch empfindlich reagierend werden vom BfR sowie auch von der WHO Kinder eingestuft. Da die PA auch milchgängig sind sowie in Eiern nachgewiesen werden können, sieht das BfR hier dringenden Forschungsbedarf.

Die von Juni bis September leuchtend gelb blühenden Pflanzen verbreiten sich -einmal registriert- durch ihr extrem hohes Samenpotential und ihre höchst anspruchslosen Standort- und Klimabedingungen explosionsartig aus, sofern nicht rechtzeitig Maßnahmen zur Eindämmung ergriffen werden. Eine ausgewachsene Pflanze kann bis zu **150.000 Samen** mit einer **Keimfähigkeit von bis zu 20 Jahren** produzieren. Ihre Flugsamen verbreiten sich über Wind und durch Mitnahme von Fahrzeugen. Mit ihren **Haftflächen** kontaminieren sie nachbarschaftliche Gras- und Wiesenflächen, die der Futtermittelgewinnung dienen oder aktuell beweidet werden und werden so zur Gefahr, selbst wenn der Bewirtschafter auf seinen Flächen gegen die vegetative Ausbreitung angeht.



Eine rechtzeitige Vorgehensweise scheint also dringend angemessen.

<An unseren Straßen Musterstraße, B 123, L 123, K 123 / Auf den Flächen (genaue Bezeichnung)> habe ich vielfaches Kreuzkrautvorkommen festgestellt. Als <Bewirtschafter/in, Nutzer/-in> der in der Nähe liegenden Fläche/n (<genaue Bezeichnung>) sehe ich dadurch eine erhöhte Gesundheitsgefährdung für meine Tiere (ich binhalter/in). Mit großem Aufwand versuche ich, meine Fläche kreuzkrautfrei zu halten, doch gleicht mein Vorgehen dem Kampf gegen Windmühlen, denn die Neueinsamung durch diese Außenbezirke ist einfach zu hoch.

Mir ist bekannt, dass einheimische Pflanzen generell nicht bekämpft werden. Doch im Sinne des Tierschutzes und möglicherweise des Verbraucherschutzes bitte ich Sie, Ihre ohnehin notwendigen und bereits geplanten Schnitt- bzw. Mulchmaßnahmen möglichst zeitnah noch vor Aussamung umzusetzen. Bitte beziehen Sie in Ihre Überlegung ein, dass u.U. eine sichere Entsorgung der im Blütenstand gemähten Kreuzkräuter anzustreben ist, um eine tausendfache Aussamung durch Notreife nach Schnitt zu verhindern und einen Mehraufwand in den nächsten Jahren zu verhindern.

Gern würde ich Ihnen in einem Gespräch meine Sorgen persönlich vortragen und würde mich über ein Terminangebot von Ihnen freuen.

Mit freundlichen Grüßen

Weblinks:

<http://www.ak-kreuzkraut.de/>

<http://phyto.pharma.uni-bonn.de/>

<http://www.ndr.de/fernsehen/sendungen/visite/medizin/jakobskreuzkraut106.html>